

Kreisfeuerwehrverband Passau e.V.

Florentine

Das Infoblatt für den Landkreis Passau

September 2019

Ausgabe 88



Große Katastrophenschutzübung

R
E
T
T
E
N

L
Ö
S
C
H
E
N

B
E
R
G
E
N

S
C
H
Ü
T
Z
E
N



Gefahrgutübung im West-Bereich



Jugendzeltlager in Kirchberg vorm Wald



Niederbayern-Pokal in Philipsreut

Die Flatrate für Bus & Bahn



SICHER
SCHNELL
SPARSAM

www.vlp-passau.de

Nur 45 € pro Jahr!

Gilt an Schultagen ab 14 Uhr, an allen anderen Tagen ab 9 Uhr im gesamten Tarifgebiet der Verkehrsgemeinschaft Landkreis Passau.



Ihr
öko
NetzTicket
bekommen
Sie bei der VLP.

Bahnhofstr. 28
94032 Passau

**weitere Infos auf
unserer Internetseite**



**FAHNEN
KÖSSINGER**

Vereins- und Festbedarf

- Vereinsfahnen
- Vereinsbedarf
- Festbedarf

Am Gewerberg 23 · 84069 Schierling
Tel.: 09451/9313-0
www.fahnen-koessinger.de
info@fahnen-koessinger.de

**ICH FAHRE MIT
BLAULICHT**



Ich bin Uli Neundg,
Freiwillige Feuerwehr
Bayerisch Gmain

Freiwillige Feuerwehr
Sicherheit. Jederzeit. Bayernweit.

www.ich-bin-freiwillige-feuerwehr.de

**ICH BEFREIE
EINGEKLEMMTE**



Ich bin Inge Müller,
Freiwillige Feuerwehr
Leerstetten

Freiwillige Feuerwehr
Sicherheit. Jederzeit. Bayernweit.

www.ich-bin-freiwillige-feuerwehr.de

Inhalt

Großes Ehrenzeichen für Johann Leitl	3
Jugendzeltlager in Kirchberg vorm Wald	4-5
Katastrophenschutzübung im Landkreis Passau.....	6-7
Luftbeobachter.....	8
Pokalwettkampf in Philipsreut.....	9
Ehrung für Jugendwarte	10
Übung mit der Bergwacht in Hauzenberg	12
Gefahrgutübung im KBI-Bereich West.....	13
Seminar Absturzsicherung in Hutthurm.....	14
THL-Seminar.....	15

Ehrung für die „Lebensleistung“

Erstes großes Ehrenzeichen im Landkreis für Feuerwehrler Johann Leitl

Ein halbes Jahrhundert war Johann Leitl bei der Feuerwehr aktiv. „Das ist schon eine gewisse Lebensleistung“, wie Landrat Franz Meyer bei der Ehrenzeichenverleihung der Feuerwehren Aicha vorm Wald und Weferting feststellte. Das ehrenamtliche Engagement Leitls, der mit dem Vollenden seines 65. Lebensjahres aus dem aktiven Dienst ausschied, wurde mit dem Großen Ehrenzeichen des Freistaates Bayern gewürdigt – eine Premiere im Landkreis Passau.

„Unsere Freiwilligen Feuerwehren leisten einen unverzichtbaren Dienst für die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger“, so Landrat Meyer. Dahinter stehe immer ein großartiges ehrenamtliches Engagement vieler einzelner. Ein Musterbeispiel für diesen ehrenamtlichen Einsatz sei Johann Leitl, der sich 50 Jahre für den Dienst am Nächsten eingesetzt hat. Leitl trat 1968 in die Freiwillige Feuerwehr Schwarzhöring ein und wechselte 1995 nach Aicha vorm Wald. Während seiner Feuerwehrlaufbahn absolvierte das „Feuerwehr-Urgestein“ das Bayerische Leistungsabzeichen und das THL-Leistungsabzeichen der Stufe 6, ebenso das THL-Leistungsabzeichen in Oberösterreich der Stufe 3. Bereits 1986 schloss Johann Leitl den Gruppenführerlehrgang an der Feuerweherschule in Regensburg ab. Bis zum Ende seiner Feuerwehrdienstzeit war er Atemschutzträger und meist als Fahrer des zweiten Einsatzfahrzeugs tätig.



Das Große Ehrenzeichen des Freistaates Bayern für 50 Jahre aktive Dienstzeit wurde im letzten Jahr erstmals bei einem Festakt durch Innenminister Joachim Hermann verliehen. Durch die Anhebung der Altersgrenze im aktiven Dienst der Feuerwehr auf 65 Jahre können zahlreiche Feuerwehrler jetzt ihr 50-jähriges Dienstjubiläum erreichen. Johann Leitl ist der erste Feuerwehrmann im Landkreis Passau, dem das Große Ehrenzeichen verliehen wurde.

Impressum

Florentine „Infoblatt“

kfv-passau.de

florentine@kfv-passau.de

Herausgeber:

Kreisfeuerwehrverband Passau e.V.

KBI Alois Fischl, Seining 18,

94113 Tiefenbach

E-Mail: vorstand@kfv-passau.de

Weitere Informationen online.

Redakteure:

KBM Simon Pils, Uwe Vogl, Daniel Greindl, Sebastian Daidrich, Stefan Nestler, Kerstin Allmannsberger, Sebastian Stadler, Andreas Anetzberger, Sebastian Summer, Georg Seidl, KBM Christian Schneider

Lektorat & Layout: Michael Frase

Manuskripte und Copyright:

Bei Zusendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zum Abdruck vorausgesetzt; ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht jedoch nicht. Abgedruckte Beiträge können gekürzt oder redaktionell bearbeitet sein. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen. Die Urheberrechte der Beiträge und Bilder gehen nach Veröffentlichung an den KfV Passau über.

Junge Feuerwehrler – eine starke Truppe

18. Feuerwehr-Jugendzeltlager des Landkreises Passau in Kirchberg vorm Wald ein voller Erfolg – Lob für viel Disziplin

von Hans Schauer (Text) und Stefan Nestler (Fotos)

Kirchberg vorm Wald. „Jugend hat Zukunft – Jugendfeuerwehren im Landkreis, eine starke Truppe“ – unter diesem Motto stand das 18. Feuerwehrjugendzeltlager in Kirchberg. Jugendgruppen aus 38 Feuerwehren im Landkreis sowie zweier österreichischer Feuerwehren waren der Einladung mit 356 Teilnehmern gefolgt.

Die Feuerwehr Kirchberg hatte dafür gesorgt, dass eine Zeltstadt neben dem Feuerwehrhaus aufgebaut worden war. Die Schirmherrschaft hatte Tiefenbachs Bürgermeister Christian Fürst übernommen, wobei der Schirm erst am Abschlusstag benötigt wurde. Bei der Eröffnung stellte Bezirks- und Kreisjugendwart Robert Anzenberger fest, die Jugendfeuerwehr habe einen großen Stellenwert im Landkreis. Er munterte die Teilnehmer dazu auf, aufzufallen – aber nur positiv, was sie auch taten.

Tiefenbachs 2. Bürgermeister Uwe Urtel zeigte sich beeindruckt vom Zusammenhalt der Jugendfeuerwehren, was auch durch die Teilnahme von zwei Jugendgruppen aus Bruck-Hausleiten und Ternberg/OÖ belegt wurde. Urtel stellte das Ehrenamt der Feuerwehr als ein besonderes heraus. Kreisrätin Anni Regner überbrachte in Vertretung für den Landrat Grüße. Weil der Landkreis auf die Jugendfeuerwehr zähle, solle diese jegliche Unterstützung erhalten, betonte die Landrats-Vertreterin.



Als sportliche Betätigung folgte für Jugendliche, Betreuer und Feuerwehrführungsspitze eine Wanderung auf den Ebersberg, was ganz schön schweißtreibend war. Der zweite Zeltlagertag war geprägt vom Lagerwettkampf auf dem Rasenpielfeld des SV/DJK Kirchberg. Bei sommerlichen Temperaturen galt es für den Feuerwehrynachwuchs, nach einem 30-Meter-Hürdenlauf einen ausgelegten C-Schlauch aufzuwickeln und diesen über die zuvor überwundene Hindernisstrecke wieder zur Startlinie zurück zu bringen, dann wurde die Zeit gestoppt. Eine weitere Station war das Auswerfen von zwei C-Schläuchen, wobei diese innerhalb einer festgelegten Begrenzung liegen mussten. Ein Schlauch musste an einem imaginären Hydranten angekuppelt, dann beide Schläuche zusammengekuppelt und am Ende ein Strahlrohr angekuppelt werden. Eine weitere Station des Wettkampfes war, einen gefüllten Feuerwehr-Leinenbeutel auf eine Zielmarke zu werfen, womit so manche Teilnehmer ihre liebe Mühe hatten. Sportlich ging es auch auf der Laufbahn zu, denn hier stand ein 50-Meter-Sprint

in voller Schutzkleidung an. Damit keine Zweifel an den richtig ausgeführten Übungen aufkamen, fungierten neben den Feuerwehr-Führungskräften die Betreuer der Jugendgruppen als Schiedsrichter. Nach dem schweißtreibenden Lagerwettkampf durften sich die Wettkämpfer im neuen Haselbacher Erlebnisbad erfrischen, am Abend stand dann Lagerfeuerromantik auf dem Programm. Am Abschlusstag des Jugendzeltlagers mussten die Teilnehmer zeitig aufstehen, denn am Himmel zogen Gewitterwolken auf und alle wollten ihre Zelte noch in trockenem Zustand abbauen, was den meisten auch gelang.

Der am Sportgelände geplante Abschlussgottesdienst musste aufgrund des einsetzenden Starkregens in das ans Feuerwehrhaus angebaute Verpflegungszelt verlegt werden. Der Zelebrant, Pfarrer Markus Krell, wurde unterstützt durch Ministranten aus der Jugendfeuerwehr Vornbach. Er erzählte von einem Zwiegespräch Gottes mit einem Engel. Gott erzählte dem Engel von den Attributen einer Feuerwehrfrau, eines Feuerwehrmannes und nannte Nerven wie Drahtseile, kräftiges Zupacken aber auch wieder Sanftsein, um ein schreiendes Kätzchen von einem Baum herunter zu holen. Die Feuerwehrleute müssten Mut haben, wenn es gelte, Menschen zu helfen. Dazu gehöre aber auch eine gute Portion Gelassenheit. All diese Eigenschaften habe Gott in ein Paket mit der Bezeichnung „Kameradschaft“ zusammengepackt. Der Engel habe für diese Schwerstarbeit Gottes auch gleich eine Bezeichnung parat gehabt: „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr“. Auch in der Predigt ging der Pfarrer auf die Beziehung zwischen Gott und den Feuerwehrleuten ein, denn im Notfall würden meisten beide gerufen, Gott im Gebet und die Feuerwehr über die 112. Bezirksjugendwart Robert Anzenberger bezeichnete das Jugendzeltlager als drei schöne Tage und assoziierte den Regen als Weinen des Himmels, weil es zu Ende ging. Bei der Frage an die Teilnehmer über die Stimmung im Lager kam tosender Applaus auf, was alles sagte. Anzenberger lobte die Jugendlichen ausdrücklich für ihre Disziplin. Schirmherr Christian Fürst betonte, die Jugendlichen hätten an den drei Tagen den Landkreis hervorragend repräsentiert. Die Gesellschaft brauche junge Menschen wie die Jugendfeuerwehr. In die selbe Kerbe schlug stellvertretende Landrätin Gerlinde Kaupa. Auch Kreisbrandinspektor (KBI) Peter Högl sprach den Teilnehmern Lob für ihr vorbildliches Verhalten aus, dankte aber auch den Verantwortlichen für die ausgezeichnete Organisation. Er appellierte an die Jugendlichen, später Führungsaufgaben zu übernehmen. Nach den Ansprachen warteten die Feuerwehrjugendlichen gespannt auf die Bekanntgabe des Ergebnisses beim Lagerwettkampf. Einen Hl. Florian als Wanderpokal konnte als Sieger die Jugendfeuerwehr Tittling mit nach Hause nehmen. Den zweiten Platz belegte die Jugendfeuerwehr München, Gemeinde Hutthurm den dritten Platz, sicherte sich die Jugendfeuerwehr Schwanham, gefolgt von den Jugendfeuerwehren aus Klessing, Alkofen, Ledering, Pocking, Neustift, Straßkirchen und Aunkirchen.



800 Retter üben Waldbrand und Gasunfall

Großangelegte Katastrophenübung vom Landkreis am Samstagvormittag inszeniert – Erste Bilanz: „Alles sehr gut verlaufen“

von Bernhard Brunner (PNP, Text), Daniel Greindl und Stefan Nestler (Fotos)

Ein außer Kontrolle geratenes Lagerfeuer im strohtrockenen Wald und wenige Minuten später, nur knapp 15 Kilometer entfernt vom ersten Einsatzort, Chlorgas-Austritt in einem Schulschwimmbad – Horror für die Betroffenen und die alarmierten Rettungseinheiten. Doch gut 800 Kräfte von Feuerwehren, Sanitätsdiensten, Polizei, Bergwacht, Wasserwacht und Rettungshundestaffel bewiesen am Samstag bei einer großangelegten Katastrophenschutzübung im nördlichen Landkreis Passau, dass sie auch mit solchen Szenarien in Serie umzugehen wissen. „Direkte schwere Ausfälle haben wir nicht gehabt“, erklärte Kreisbrandinspektor Alois Fischl in einer ersten Bilanz.

Heulende Feuerwehr-Sirenen und Martinshörner haben die Bevölkerung am frühen Samstagvormittag aufgeschreckt. Beunruhigt waren jedoch nur diejenigen Bürger und Gäste, die entsprechende Hinweise in der Heimatzeitung nicht gelesen haben und über keinen Zugriff auf die „BIWAPP“, das Online-Bürgerinformationssystem des Landkreises Passau mit spezieller Applikation für digitale Endgeräte, verfügen. Dort war bereits am Donnerstagabend um 19 Uhr die Übung angekündigt und um Verständnis für Beeinträchtigungen in den betroffenen Regionen geworben worden.

Über „BIWAPP“ kam denn auch am Samstag um 9.33 Uhr aus dem Katastropheneinsatzzentrum im Landratsamt am Domplatz die fiktive Warnung, wegen der Rauchentwicklung infolge des angenommenen Waldbrandes an der Ilzleite im Bereich Grubhof Fenster und Türen nicht zu öffnen. Nur 20 Minuten später erfolgte der Warnhinweis zum übungsmäßig skizzierten Gefahrgutunfall im Bereich der Grund- und Mittelschule in Eging am See: Zum Schutz vor gesundheitsschädlichen Gasen sollten Anwohner Fenster und Türen geschlossen halten, den Aufenthalt im Freien nach Möglichkeit vermeiden und Ruhe bewahren.

Zeitnah informierte die Pressestelle des Landratsamtes Passau auch die Medien. In einer ersten Information mit Warnhinweisen am Samstag um 9.40 Uhr war zu lesen, dass es aus noch ungeklärter Ursache zu einem Waldbrand nahe Grubhof im Ortsteil Büchl der Gemeinde Neukirchen vorm Wald gekommen sei, der sich aufgrund der Windlage rasch ausbreite. Nur 30 Minuten später veröffentlichte die Kreisbehörde eine Pressemitteilung zum fiktiven Chlorgas-Unfall im Schulschwimmbad in Eging, weshalb der Vertreter des Landrats im Amt, Regierungsdirektor Armin Diewald, den Katastrophenalarm ausgelöst habe. In einer weiteren Medieninformation war von bis zu 30 verletzten Personen (Kinder und Erwachsene) die Rede, verknüpft mit dem Hinweis, dass das Landratsamt ein Bürgertelefon eingerichtet habe.

Eine Katastrophenschutzübung in einem solchen Ausmaß hat es seit nahezu 20 Jahren nicht mehr gegeben im Landkreis Passau, wie Kreisbrandinspektor Fischl betonte. „Alles ist sehr sehr gut verlaufen“, bekundete er in einer ersten Stellungnahme. Allein 600 ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer boten 45 Feuerwehren aus Fischls Inspektionsbereich Passau-Land Nord, zusätzlich aus dem Gebiet um Vilshofen, und Kollegen aus den angrenzenden Gebieten des Landkreises Freyung-Grafenau auf. Hinzukamen Aktive von BRK, Malteser Hilfsdienst und dem privaten Rettungsdienst IMS mit

allein 40 Fahrzeugen. Mit dabei waren unter anderem auch ein Kriseninterventionsteam und Kräfte des Kreisverbindungskommandos der Bundeswehr zur Erkundung der Lage und Klärung der Frage, ob militärische Kräfte angefordert werden sollten. „Wir haben viele neue Erkenntnisse gewonnen“, lautete das Fazit von Alois Fischl, zugleich Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes im Passauer Land. Er dankte allen Beteiligten für den massiven Einsatz. Auf nähere Details wollte der KBI zunächst nicht eingehen. Nach der Urlaubszeit werde der genaue Verlauf der Katastrophenschutzübung erst noch exakt ausgewertet und mit den Führungskräften nachbesprochen. Zufrieden zeigte sich auch Kreisbrandinspektor Hans Walch, dem die Gesamteinsatzleitung oblag. Er machte auf große Herausforderungen aufmerksam, unter anderem durch fehlende Aufstellmöglichkeiten für Einsatzfahrzeuge im Bereich der Eginger Schule.

Unterschiedliche Eskalationsstufen wurden insbesondere bei dem fiktiven Waldbrand in unwegsamem Gelände entlang des Steilufers zur Ilz bei Grubhof durchgespielt, wo von den Feuerwehren mehrere hundert Meter Schlauchleitungen zur Sicherstellung der Löschwasserversorgung verlegt worden waren. Da erschwerend von einem kurzzeitigen Zusammenbruch der Wasserversorgung in Neukirchen vorm Wald infolge einiger Wasserrohrbrüche ausgegangen worden war, forderte die Einsatzleitung nach den Worten von Kreisbrandmeister Johann Söldner Tankwagen von einem Agrardienstleistungsunternehmen aus Neukirchen vorm Wald mit 30 000 Litern Wasser, befüllt an der Ilz, an.

Auch der Einsatz zweier Lösch-Hubschrauber der Bundeswehr mit jeweils 5000 Liter Wasser aus der Donau war angedacht. Die Begründung dafür laut KBI Walch: „Die Feuerwehr kann einen Waldbrand nur eindämmen. Effektiv bekämpfen lässt sich so etwas nur aus der Luft.“ Über dem betroffenen Waldstück kreiste zwischenzeitlich ein in Vilshofen gestartetes Kleinflugzeug mit Luftbeobachtern an Bord zur Lage-Erkundung aus der Vogelperspektive.

Begeistert vom Engagement der vielen hundert Kräfte zeigten sich sowohl Landrat Franz Meyer als auch sein Stellvertreter Raimund Kneidinger. „Katastrophenschutz ist enorm wichtig“, unterstrich Meyer bereits im eigens einberufenen Katastropheneinsatzzentrum im Landratsamt am Domplatz im Beisein von Regierungsdirektorin Verena Schwarz vom Referat Öffentliche Sicherheit und Ordnung. Angesichts der Menschenmassen bei der abschließenden Übungsbesprechung auf dem Gelände der Firma Bayerwald Fenster und Türen in Neukirchen schwärmte Kneidinger von der „geballten Macht“ der Helfer.

Dank der vielen fleißigen Hände der Verpflegungstruppe des BRK Tittling klappte nicht zuletzt auch die Versorgung mit Gulaschsuppe und Getränken hervorragend. „Vielen herzlichen Dank, dass Sie Ihren Samstagvormittag geopfert haben“, wandte sich Raimund Kneidinger im Beisein der Bürgermeister Georg Steinhofner (Neukirchen vorm Wald) und Walter Bauer (Eging) voller Respekt an die kaum überschaubare Truppe. Ein imposantes Bild gab auch der gigantische „Fuhrpark“ aus Einsatzfahrzeugen auf dem Parkplatz der Firma ab.



Ehrenamtliche unterstützen Katastrophenschutz

Waldbrandüberwachung aus der Luft wird immer wichtiger

von Uwe Vogl

Aufgrund der immer länger anhaltenden Trockenperioden hat sich auch die Anzahl der Einsatzflüge anlässlich der Waldbrandüberwachung in den letzten Jahren erhöht. Die entsprechenden Anordnungen für alle Flüge im Regierungsbezirk Niederbayern erteilt die Regierung von Niederbayern. Das Landratsamt Passau und die jeweiligen Flugbereitschaftsleiter sind dann für die Koordination der ehrenamtlichen Piloten und der speziell ausgebildeten Luftbeobachter zuständig. Vom Flugplatz in Vilshofen a. d. Donau wird in entsprechend ausgestatteten Maschinen (Digitalfunk) gestartet. In Niederbayern gibt es aktuell 5 festgelegte Flugrouten. Das scharfe Auge der LBOs ist ein fester Bestandteil des Katastrophenschutzes im Freistaat Bayern. Derzeit gibt es 25 speziell ausgebildete Luftbeobachter in Niederbayern, der Landkreis Passau verfügt aktuell über 7 Kameraden. Viele kommen von der Feuerwehr oder von Behörden, alle leisten ihren Dienst jedoch ehrenamtlich. Sie sind vor allem im Einsatz, wenn auf Grund von Trockenheit die Gefahr von Bränden in der Natur steigt. Bei regelmäßigen Befliegungen im Auftrag der Regierung von Niederbayern sollen die Luftbeobachter Brände möglichst früh erkennen, die Feuerwehren alarmieren und deren Löscheinsatz mit Informationen aus der Luft unterstützen. Aber auch bei Hochwasser können sie den Behörden einen Überblick über die Lage verschaffen, bei Umweltschäden- oder Verschmutzungen das Ausmaß erkennen oder den Borkenkäferbefall in Wäldern melden. Piloten und geeignete Flugzeuge stellt den Luftbeobachtern dabei die Luftrettungsstaffel Bayern zur Verfügung. Deren Flugbereitschaft Niederbayern hat neben Vilshofen a. d. Donau noch vier weitere Standorte (Straubing, Arnbruck, Eggenfelden und Landshut) im Regierungsbezirk. Bayernweit stellt die Luftrettungsstaffel rund 300 ehrenamtliche Piloten mit 159 Flugzeugen und fünf Hubschraubern zur Verfügung. Ihre Passagiere, die Luftbeobachter, treffen sich außerdem jedes Jahr zweimal zu einer ganztägigen Übung, die von der Regierung von Niederbayern organisiert wird. Die Späher der Lüfte fliegen dabei vor allem den Bayerischen Wald und die Flusstäler entlang

von Donau, Rott und Isar ab. Bei den Übungen müssen verschiedene Aufgaben bewältigt werden, unter anderem auch das Dirigieren der Feuerwehrfahrzeuge vom Flugzeug aus – mit und ohne Funkgerät. Letzteres funktioniert tatsächlich, dann gilt es, festgelegte Flugbewegungen auszuführen, um die geforderte Richtung anzudeuten – Flugzeuge wackeln dann mit den Tragflächen. Auch eine theoretische Unterweisung sowie das strategische Ausarbeiten der Übungen sind Bestandteil der Schulung.

Die Luftrettungsstaffel Bayern feierte im Jahre 2018 ihr 50-jähriges Bestehen mit einem Staatsempfang in der Münchner Residenz. Laut Einsatzbericht leistete der Deutsche Flugbeobachtungsdienst/Luftrettungsstaffel Bayern e. V. im Jubiläumsjahr 2018 insgesamt 9484 unentgeltliche Flüge mit einer Gesamtflugzeit von 6887 Stunden. Hinzu kommen 747 Einsätze anlässlich der angeforderten Luftbeobachtung mit einer Gesamtflugzeit von 1044 Stunden. Im Rahmen von Schulungen und Weiterbildungen wurden 215 Flüge mit insgesamt 125 Stunden absolviert. Die 32 Stützpunkte – organisiert in 7 Flugbereitschaften –, die sich mit den jeweiligen Regierungsbezirken decken, sind seit 1973 fester Bestandteil des Katastrophenschutzes in Bayern und damit einzigartig in der Bundesrepublik Deutschland.

Einsatzschwerpunkt 2018 war die vorbeugende Waldbrandüberwachung in den Tagen des heißen Frühjahrs und im Frühsommer, bei der die Überwachungsflugzeuge täglich ein- bis zweimal flächendeckend über ganz Bayern unterwegs waren. Insgesamt wurden so 529 Rauchentwicklungen gesichtet, angefliegen, kontrolliert und lokalisiert. Dabei wurden 22 Waldbrände, 58 Flächenbrände, 14 unbeaufsichtigte Feuerstellen, 3 KFZ-Brände, 12 Gebäudebrände und eine wilde Müllverbrennung festgestellt. Hinzu kommen 67 Verkehrsinformationen, 11 Unfälle, 27 Luftbilddokumentationen, 46 Meldungen und Lokalisierungen von Wald- und Baumschädigungen, eine Wasserverschmutzung, eine Windbrucherfassung sowie zwei Personensuchen.



Feuerwehr-Wettkampf

Erster Feuerwehr-Niederbayerncup in Philippsreut ein voller Erfolg

von Andreas Schaub

Der erste Niederbayerncup der Feuerwehren fand in Philippsreut statt. 39 Bewerbungsgruppen aus Nah und Fern nahmen an diesem internationalen Feuerwehrwettkampf teil.

Bisher hatte es in Niederbayern nur regionale Wettkämpfe dieser Art gegeben, zum Beispiel den Landkreispokal im Landkreis Passau. Dem Vorbild anderer Bezirke folgend hatte sich aber im letzten Jahr der Bezirksfeuerwehrverband Niederbayern für die Austragung eines Bezirksentscheidendes entschieden. „Die Vorbereitungen für den Cup laufen seit August 2018 auf Hochtouren. Mein ganzes Team und ich haben versucht, eine tolle und gut organisierte Veranstaltung auf die Beine zu stellen“, erklärte Kommandant Christian Kilger.

Neben 22 Teams aus Niederbayern waren auch 17 Gruppierungen aus anderen Bundesländern (Baden-Württemberg, Niedersachsen), anderen Regierungsbezirken (Oberbayern, Oberpfalz) und aus Oberösterreich in den Bayerischen Wald gekommen, um sich nach den Regeln des CTIF (Internationales Technisches Komitee für vorbeugenden Brandschutz und Feuerlöschwesen) zu messen. Ein Team setzte sich aus neun bis zehn Feuerwehrleuten zusammen, somit waren rund 400 Aktive mit dabei. „Der Niederbayerncup ist eine Sportveranstaltung und hat erstmal weniger mit dem eigentlichen Feuerwehrbetrieb zu tun. Die teilnehmenden Wehren bereiten sich gezielt auf solche Wettkämpfe vor und entwickeln dabei einen enormen Ehrgeiz“, erklärt Kilger.

Im Zehn-Minuten-Takt maßen sich die Bewerbungsgruppen auf zwei Bahnen in Schnelligkeit und Leistungsfähigkeit an den Feuerwehrgeräten und bauten in Windeseile einen „trockenen Löschangriff“ mit B- und C-Rohren auf. Die schnellste Zeit gelang hier der Feuerwehr aus Freindorf in der Gästewertung, die schon nach 35,17 Sekunden zum Löschangriff bereit war. Der Staffellauf fand in der nahegelegenen Von-Lamberg-Straße statt. Auch hier konnte sich die Feuerwehr Freindorf als Tagesschnellste in 51,5 Sekunden durchsetzen.

Die Wettkämpfe wurden von Karl Diepold (LFV Bayern Landeswettbewerbssleiter) und Franz Voggenreiter (Bezirksfeuerwehrverband Niederbayern) geleitet, zudem standen viele Wertungsrichter bereit. Ein besonderer Dank ging an den Rettungsdienst der Malteser, der dann auch den ein oder anderen Patienten zu verarzten hatte, und an sämtliche Sponsoren.

Zur Siegerehrung unter freiem Himmel auf dem Philippsreuter Sportplatz, die von der Blaskapelle Philippsreut umrahmt wurde, war viel politische und auch Feuerwehr-Prominenz gekommen, um die Feuerwehrler für ihre gezeigten Leistungen zu beglückwünschen.

Unter ihnen waren Landrat Sebastian Gruber und Bürgermeister Helmut Knaus (beide als Schirmherren), die MdL Max Gibis, Manfred Eibl und Alexander Muthmann sowie die stellvertretende Landrätin des Landkreises Passau Gerlinde Kaupa und der Regierungspräsident von Niederbayern, Rainer Haselbeck.

Landrat Sebastian Gruber war sehr zufrieden, dass die 1. Auflage des Niederbayerncups in seinem Landkreis stattfinden durfte. „Wenn etwas in Niederbayern funktionieren soll, dann muss es im Landkreis Freyung-Grafenau stattfinden“, meinte er mit einem Augenzwinkern. Zudem dankte er der Feuerwehr Philippsreut für die professionelle Durchführung dieser Veranstaltung und zollte allen Teilnehmern seinen Respekt und seine Anerkennung.

Anschließend wurden die Besten der einzelnen Bewerbungsgruppen mit Pokalen, die der Vorstand der Philippsreuter Wehr, Franz Dillinger, selber gemacht hatte, geehrt. Alle Gruppierungen konnten die notwendige Anzahl an Mindestpunkten erreichen und sich über die jeweiligen Abzeichen freuen. Bei den Frauen sicherte sich bei den Gästen die Mannschaft aus Julbach den Sieg in der Bronze- und Silberklasse, der Sieg in Niederbayern ging an das Team aus Ederlsdorf.

Bei den Gästen in der Herrenklasse ging sowohl der Sieg in der Bronze-, als auch in der Silber-Kategorie an die Feuerwehr aus Freindorf. Bei den Herren A (ohne Alterspunkte) konnte sich in beiden Kategorien die Mannschaft der Feuerwehr Philippsreut 1 durchsetzen und so einen „Heimsieg“ einfahren. Bei den Herren Bronze der Klasse B (mit Altersklassenpunkten) gab es einen Dreifacherfolg der Mannschaften aus Breitenberg, die Mannschaft 2 konnte hier den Sieg feiern.



Ehrung für Jugendwarte

Hohe Auszeichnung für Stephan Käser, Ludwig Hack und Christoph Bachhuber

von Robert Anzenberger

Beim Landesjugendfeuerwehrtag am 22. Juni 2019 in Hösbach wurde Stephan Käser für seine Verdienste als Stellvertretender Kreisjugendwart im Landkreis Passau und Stellvertretender Bezirksjugendwart im Bezirk Niederbayern sowie

für sein Engagement als langjähriger Abnahmeberechtigter der Deutschen Jugendfeuerwehr mit der Ehrennadel der Jugendfeuerwehr Bayern in Gold ausgezeichnet.



Im Rahmen der Bayerischen Landesausscheidung im Bundeswettbewerb der Jugendfeuerwehr, bei denen den Teilnehmern sportliche Höchstleistungen abverlangt werden, wurden auch die großen Leistungen fünf niederbayerischer Schiedsrichter gewürdigt. Wettbewerbsleiter Kommandant Manfred Ziegler sowie der stellvertretende Landesvorsitzende Johann Eitzenberger und Bezirksjugendwart Robert Anzenberger

durften die Wertespanne in verschiedenen Stufen sowie die Schiedsrichterkampfspange des Deutschen Feuerwehrverbandes an die fünf Schiedsrichterkollegen aus Niederbayern übergeben. Ludwig Hack wurde mit der Schiedsrichterkampfspange des Deutschen Feuerwehrverbandes in Bronze und Christoph Bachhuber mit dem Bewerber Abzeichen der Jugendfeuerwehr Bayern in Bronze ausgezeichnet.





Bauen. Modernisieren.
MACHEN.



...und was wir noch bieten: Aufmaß vor Ort
Fachgerechte Montage . Handwerkervermittlung
Profi-Mietgeräte . Zustell-/Lieferservice
Schlüsseldienst . Schärfdienst . Farbmischanlage
Ausstellungsräume mit vielen Gestaltungsvorschlägen .
Ladehilfe für Kunden . Ausbau, Entsorgung uvm.



BAUZENTRUM
hagebaumarkt

Segl

www.bauzentrum-segl.de

Eging am See · Vilshofen · Hauzenberg · Waldkirchen · Regen · Pfarrkirchen



Das ist nasser Spaß nach Maß: Im peb können Kinder nach Herzenslust rutschen, im Planschbecken toben und mit Wasserkrokodil und Spritz-Igel spielen. Sportliche Besucher ziehen im Schwimmerbecken ihre Bahnen, Spaßvögel erobern die Rutschen und das Erlebnisbecken: Dort gibt es Massagedüsen, einen Strömungskanal und das lustige Wasserspiel „Schwipp- Schwapp“. Ruhe und Erholung ist im 35 °C warmen Solebecken garantiert.

Messestraße 7, 94036 Passau
Telefon: 0851 560-260
peb@stadtwerte-passau.de
www.passauer-erlebnisbad.de



WENN DIE
KATASTROPHE KOMMT,
SIND WIR BEREIT.
KOMM, HILF MIT!



www.ich-will-zur-feuerwehr.de

Freiwillige Feuerwehr
Im Katastrophenfall unverzichtbar!

Großübung am Staffelberg bei Hauzenberg mit mehreren Hilfsorganisationen

Vermisstensuche am Berg

von Daniel Greindl

Wer schon mal eine längere Personensuche mitgemacht hat, weiß, wie anstrengend eine solche sein kann. Noch dazu, wenn es sich um unwegsames und noch dazu steiles und absturzgefährliches Gelände handelt. Den Ernstfall hierzu probten in Hauzenberg die Bergwachten Hauzenberg-Waldkirchen und Passau-Haidmühle, das BRK Hauzenberg mit Bereitschaft und Rettungsdienst, BRK-Unterstützungsgruppen aus Furth, Breitenberg und Cham, die Rettungshundestaffel Passau und die Wehren Aus Hauzenberg, Wotzdorf, Furthweiher und Raßreuth.

Am Treffpunkt beim Feuerwehrzentrum Hauzenberg gab Übungsorganisator Gerhard Drexler die Fakten zur Übung bekannt: „Eine vermisste männliche Person, 35 Jahre alt, vermutlich in unwegsamem Gelände am Staffelberg gestürzt.“ Als Einsatzleiter wurde Christoph Lachinger von der Bergwacht Hauzenberg-Waldkirchen bestimmt.



Am Sammelpunkt, der oberhalb von Guppenberg festgelegt wurde, trafen sich sämtliche Hilfsorganisationen und bestimmten das weitere Vorgehen. In gemischten Suchgruppen, gemischt aus Feuerwehrleuten und Bergwachtlern, machte man sich in die Richtung auf, wo man den Vermissten vermutete. Geringe Abstände zwischen den Rettern, regelmäßiger Funkkontakt zwischen den äußeren Flanken der Suchtrupps und ein langsames Vorgehen, das ein auseinanderreißen der Gruppe verhindert, waren unabdingbar.

Im ersten Suchabschnitt war das Gelände nach Sturm „Kolle“ in 2017 nach starkem Windbruch gut einsehbar und aufgrund noch geringer Steigung gut überwindbar.

Die Schwierigkeiten einer Personensuche am Berg stellte man schon aber nach einigen hundert Metern fest, als sich die Gruppe zwangsweise aufteilen musste, da mittig der Gruppe eine großer Bereich aus Felsen überwindet werden musste, der ohne Spezialausrüstung nicht zu erklimmen war. Bergwachtler machten sich auf den Weg durch die Mitte, der Rest machte sich links und rechts davon weiter hangwärts auf den Weg.

Parallel hierzu machte sich die Rettungshundestaffel startklar und die Drohne des Team LKLD (Lokalisation-Kommunikation-Lage-

darstellung-Dokumentation) des BRK Cham startete und begann mit der hochauflösenden Kamera Ihre Suche nach dem Mann.

Am Sammelpunkt warteten derweil jeweils ein Einsatzleiter der verschiedenen Organisationen auf und das Vorgehen wurde gemeinsam abgestimmt und an die untergeordneten Einheiten weitergegeben. Auf etwa der Hälfte des Staffelbergs konnte dann von der Bodentruppe „Person gefunden“ vermeldet werden. Bergwacht-Bereitschaftsarzt Dr. Michael Rosenberger übernahm die Erstversorgung. In der Zwischenzeit machte sich ein Rettungstrupp aus FF und Bergwacht mit der Gebirgstrage zum Abtransport des Patienten auf den Weg bergauf. Nach der Rettung, welche auch interessiert von der Bürgermeisterin Gudrun Donaubauer begleitet wurde, konnte man den ansprechbaren Verletzten an den Landrettungsdienst übergeben.



Nach Eintreffen der Trupps am Sammelpunkt die ernüchternde Meldung nach durchgehen der Namensliste der am Einsatz beteiligten Bergwachtler: ein Mitglied der Bergwacht ist nicht von der Suche zurückgekehrt und befindet sich augenscheinlich noch am Berg. Es ging wieder von vorne los. Der Einsatz der Rettungshundestaffel wurde angeordnet. Schnell konnte der Gestürzte gefunden werden. Um diesen zu erreichen, wurde der Weg für das Allrad-Fahrzeug der Bergwacht von den Feuerwehren freigeschnitten. Die letzten Meter konnte das Fahrzeug aber nicht erreichen. Eine Retterkette wurde gebildet und der Verletzte auf der Trage von Retter zu Retter viele Meter hangabwärts weitergereicht und anschließend im Fahrzeug abtransportiert.

Bei der Abschlussbesprechung zurück im Feuerwehrhaus Hauzenberg zog man ein überwiegend positives Resümee. Laut Übungsleiter Lachinger konnte das neue Ortungssystem der Bergwacht im Feldeinsatz getestet werden. Elke Engel-Lindinger von der Rettungshundestaffel lobte das schnelle und gezielte Vorgehen und die gute Zusammenarbeit der Organisationen und KBM Sepp Garhammer als Vertreter der Feuerwehren stellte die Wichtigkeit eines Vertreters jeder beteiligten Organisation in der Einsatzleitung heraus.



KBI-Bereich Passau Land West

Feuerwehren üben Einsatz bei Ammoniak - Unfall

von Dr. Wilfried Hartleb und Uwe Vogl

Rund 200 Feuerwehrkräfte von 15 Feuerwehren haben auf dem Firmengelände der Brummer Logistik einen Ammoniak-Unfall simuliert. Das Szenario, das von Kreisbrandmeister Markus Stöckl und dem Kommandanten der FF Höch-Fürstdohl Bernhard Zöls ausgearbeitet wurde, stellte ein Leck an der Kühlanlage nach, welches bei Wartungsarbeiten am Maschinenhaus des Kühlhauses aufgetreten ist. Bei dieser Großübung musste kein Feuer gelöscht werden, als Einsatz galt es, austretendes Ammoniak – ein giftiges, ätzendes Gas, das technisch vielfältig bei der Düngemittelproduktion in Rauchgasreinigungsanlagen, bei der Salpetersäuregewinnung und als Wärmeträger in Kühl- und Kälteanlagen verwendet wird – zu bekämpfen. Für den Menschen ist Ammoniak „ein Atemgift“, das zu Tränen reizt und erstickend wirkt. Als erstes lässt Bernhard Zöls, Kommandant der FF Höch-Fürstdohl, in dessen Einsatzgebiet die Firma Brummer Logistik liegt, die Erstmaßnahmen nach der GAMS-Regel vornehmen („G“ wie Gefahren erkennen, „A“ wie Absichern der Einsatzstelle, „M“ wie Menschenrettung unter Eigenschutz, „S“ wie Spezialkräfte nachfordern). Nach der Absperrung des Gefahrenbereichs und der Evakuierung der LKW-Fahrer werden weitere Feuerwehren, die UG-ÖEL Passau Land Süd (FF Weng), der Gefahrgutzug Passau Land-West und das Gefahrgutfahrzeug AB-Umwelt der FF Passau sowie der Rettungsdienst Dommelstadt und Bad Höhenstadt durch Funkabruf angefordert. Als nächstankommende Wehr bekommt die FF Neuburg a. Inn den Auftrag, einen unter einem Fahrzeug liegenden Fahrer zu retten, der sich in akuter Lebensgefahr befindet. Mit schwerem Atemschutz führt der Trupp diese Sofortrettung durch. Im Mehrzweckfahrzeug der FF Neukirchen a. Inn wird die Einsatzleitung eingerichtet, welche durch das Führungsunterstützungspersonal der Neukirchner Wehr entlastet wird. Um eine sichere und ausreichende Wasserförderung zu gewährleisten, bauen die Feuerwehren Vornbach a. Inn, Kleingern und Eglsee eine doppelte B-Leitung von einer Zisterne her auf. Nach Eintreffen des Gefahrgutzuges, der aus den Feuerwehren Aldersbach, Vilshofen a. d. Donau, Engertsham, Aidenbach, Fürstenzell, Ortenburg und Sandbach besteht, übergibt Kommandant Bernhard Zöls die Einsatzleitung an den vom Landkreis bestellten Kreisbrandmeister Markus Stöckl zur Leitung und Koordinierung der gesamten Einsatzkräfte. Nach Inkrafttreten des Artikel 15 Bayerisches Katastrophenschutzgesetz (Örtliche Einsatzleitung bei Schadensereignissen unterhalb der Katastrophenschwelle) übt KBI Hans Walch die Funktion des im Voraus bestellten Örtlichen Einsatzleiters (ÖEL) aus. Insgesamt wurden 5 Einsatzabschnitte gebildet: Gefahrenbereich/Brandschutz, Dekon, Messen, Wasserförderung und Bereitstellungsraum. Die Einsatzleitung lässt einen Angriffstrupp mit Atemschutz und undurchlässigen

Chemikalienschutzanzügen zur Menschenrettung ausrüsten und mit Trage und Werkzeugkasten zum Kühlhaus vorgehen. Ihre Mission ist ernst, und in ihren blauen und roten Spezialanzügen sehen sie ein bisschen aus wie Astronauten. Auf ihnen ruht die Hoffnung, die beiden vermissten Personen im Kühlhaus zu retten und das Leck im Maschinenraum des Kühlhauses abzudichten, ehe sich die weiße Ammoniakwolke weiter ausbreitet. Um jedoch eine schützende Wasserwand gegen die Ammoniakwolke aufzubauen, kommt auch das firmeneigene fernsteuerbare Löschunterstützungsfahrzeug (LUF 60) mit Kettenantrieb zum Einsatz, das ähnlich einer Schneekanone Wassernebel in Richtung des Kühlhauses sprüht. Bis zu 60 Meter weit reicht der Sprühstrahl, der das Ammoniak niederschlagen und Schutz für die Einsatzkräfte bieten soll. Auch werden unter Beachtung der Windrichtung weitere Wasserfontänen von den anderen Fahrzeugen der Feuerwehr, unter anderem mit Wasserwerfern senkrecht in die Luft befördert, bis die Wasserwand gegen die Ammoniakwolke steht. Nach ihrem Einsatz steigen die Feuerwehrleute, die im Kühlhaus dem Ammoniak ausgesetzt waren, mitsamt ihren Schutzanzügen in ein spezielles Duschzelt der FF Ortenburg, wo das Ammoniak von der Ausrüstung entfernt und entsorgt wird. Im Bus der Einsatzleitung hängt ein großes Luftbild des Firmengeländes, wo die einzelnen Schritte abgestimmt und besprochen werden und wo auch die beruhigende Meldung kommt: Das Leck ist abgedichtet, die verletzten Personen sind aus dem Gefahrenbereich gebracht und dem Rettungsdienst übergeben worden. Neben den örtlich zuständigen KBM Markus Stöckl und KBI Hans Walch waren von der Kreisbrandinspektion außerdem die KBM Robert Grabler, Sebastian Meier und Jürgen Brettschneider vor Ort „Das war eine sehr engagierte Leistung der Feuerwehr“, zollt KBM Markus Stöckl den Einsatzkräften ein dickes Lob. „Für alle Beteiligten ist diese Übung eine wichtige Erfahrung gewesen, die auch den Zusammenhalt in den Teams gestärkt hat. Ziel einer solchen Großübung ist es auch, Optimierungsbedarf aufzudecken. Gerade diese simulierten Situationen helfen, im Ernstfall die Lage handhaben zu können“, sagte Kreisbrandinspektor Hans Walch. „Das Konzept der Zusammenarbeit, der an dieser großangelegten Übung beteiligten Feuerwehren, hat hervorragend funktioniert. Mit dem Modell sind wir gut auf derartige Großschadensereignisse vorbereitet“, war das Fazit von Walch. Firmenchef Hans Brummer dankte den Feuerwehren für ihre Bereitschaft, eine solch aufwendige Übung durchzuführen, welche die Schlagkraft der örtlichen Feuerwehren bei einem solch komplizierten Szenario unter Beweis gestellt habe. „Mit so gut ausgebildeten und motivierten Feuerwehrleuten in der Umgebung unseres Betriebes können wir uns bei möglichen Schadensfällen sicher fühlen.“



Lehrgang in Hutthurm

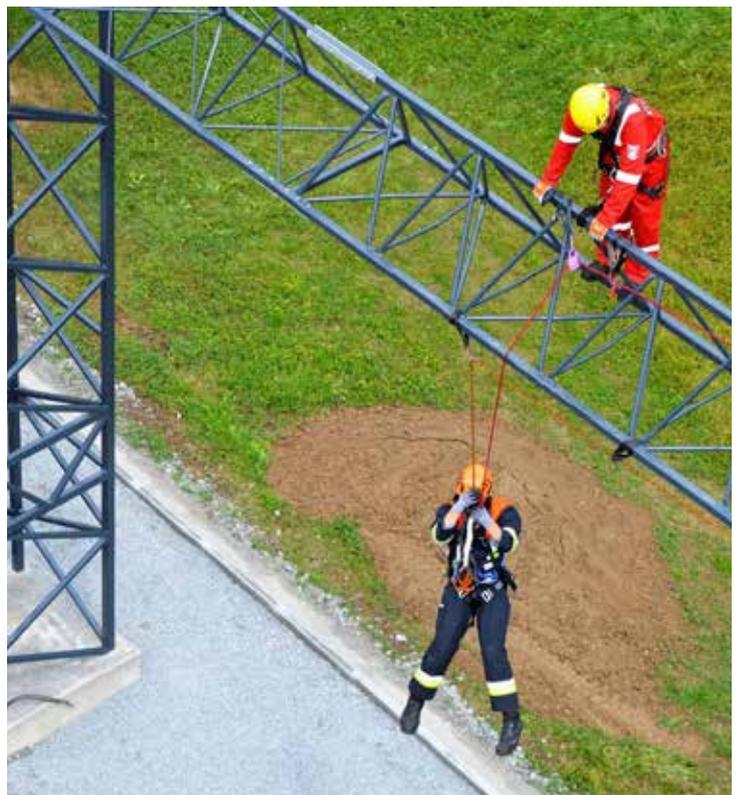
Feuerwehr bildet Spezialisten für Absturzsicherung aus

Von Josef Heisl (Text) und Stefan Nestler (Fotos)

18 Feuerwehrmänner und -frauen aus sieben Feuerwehren haben sich auf dem Gebiet der Absturzsicherung weitergebildet. Am Stützpunkt in Hutthurm und auf dem Trainingskrangerüst der FF Eging am See wurde an zwei Wochenenden trainiert, jeweils am Freitag abends und den ganzen Samstag hindurch. Mit dieser Spezialausbildung sind die Feuerwehrkameraden eine Art Lebensversicherung für Unfallopfer, aber auch für ihre Feuerwehrkollegen im gemeinsamen Einsatz. Kreisbrandinspektor (KBI) Alois Fischl weist darauf hin, dass diese Spezialisten dann zum Einsatz kommen, wenn Leitern nicht mehr ausreichen. „Es handelt sich dabei um einen kleinen Kreis von Aktiven“, erklärt Fischl, der hohen Respekt vor diesem Engagement zeigt.

Während des Lehrgangs wurden zunächst Einsatzgrundsätze und allgemeines von den Ausbildern Manfred Auer (gleichzeitig Hutthurms Kommandant), Michael Mittelhammer, Josef Eder, Franz-Xaver Huber, Michael Kinateder, Mario Fuchs und Florian Schmidlehner vermittelt. Knoten und Stiche zu üben sei eine wichtige Grundlage für den Einsatz hoch über der Erde. Das gesicherte Vorgehen auf Dächern ohne Zwischensicherungsmöglichkeit, freies Hängen, der Querstieg am Brückengeländer und das Retten und Selbstretten waren weitere Stationen. Auch die neue Drehleiter der FF Hutthurm kam bei dieser Absturzsicherung zum Einsatz. Zur Ausbildung gehörten auch Erste-Hilfe-Maßnahmen, sowohl am Seil als auch nach der Rettung der Person.

Bei der Abschlussbesprechung, an der auch Bürgermeister Hermann Baumann teilnahm, zeigte sich, dass hier besonders engagierte Einsatzkräfte am Werk waren. „Es sind zwar noch nicht sehr viele, aber es werden immer mehr und auch immer mehr Feuerwehren können auf derartige Kräfte zurückgreifen“, freute sich KBI Alois Fischl, der dem Lehrgangsleiter mit seinen Ausbildern dankt. „Auch der Marktgemeinde Hutthurm gilt unser Dank, weil sie nicht nur die Anlagen für die Ausbildung zur Verfügung stellen, sondern auch die Verpflegung liefern“, macht der KBI deutlich. Lehrgangsleiter KBM Josef Thoma hebt zudem das gute Klima lobend hervor. „Alle haben sich wieder mit viel Engagement eingebracht um ihre Kenntnisse zu verbessern“, freut sich Kreisbrandmeister Thoma, der sich ebenfalls beim Helferteam der FF Hutthurm bedankt.



Seminar „Technische Hilfeleistung“ in der Feuerwehr

Rasche und gezielte Personenrettung aus verunfallten Fahrzeugen will gelernt sein

von Stefan Nestler

Die technische Hilfeleistung gewinnt im Feuerwehrwesen immer mehr an Bedeutung, so auch im Landkreis Passau. Mittlerweile sind rund 70 Prozent der Einsätze bei den Feuerwehren Alarme zur technischen Hilfeleistung. Aus diesem Grund ist gerade auf diesem Gebiet eine intensive Ausbildung erforderlich. So wird ein Teil dieser Ausbildung bereits in der Feuerwehrgrundausbildung vermittelt. Um diese noch weiter zu vertiefen und die Einsatzkräfte bestmöglich vorzubereiten, organisierte der Kreisfeuerwehrverband Passau bereits zum zwölften Mal das sogenannte Grundseminar „Technische Hilfeleistung – Patientengerechte Unfallrettung“ bei der Freiwilligen Feuerwehr Hilgartsberg und im Autohaus Berger in Pirka, Gemeinde Hofkirchen. Das Grundseminar selbst wird von der Firma Weber-Rescue und deren Ausbildern durchgeführt. Dabei hat sich die Zusammenarbeit Feuerwehr – Autohaus Berger – Firma Weber-Hydraulik bestens bewährt.

Das Seminar sollte den insgesamt 44 Teilnehmern verstärkt das nötige Wissen zur Personenrettung aus verunfallten Fahrzeugen näherbringen, so Kreisfeuerverbandsvorsitzender und Kreisbrandinspektor Alois Fischl in seiner Begrüßung. Auch der Bürgermeister der Marktgemeinde Hofkirchen, Willi Wagenpfeil, willigte in das Grußwort seines Vorredners ein und fügte noch hinzu, dass solche Ausbildungen für die Feuerwehren sehr wichtig sind, um der Bevölkerung in Notlagen schnellstmöglich Hilfe leisten zu können.

Das Seminar ist in zwei Teile aufgeteilt. Am Vormittag war Theorie angesagt, nachmittags folgte die Praxis. Anfangs des theoretischen Teiles notierten die Ausbilder die Erwartungen, die die Teilnehmer an das Seminar haben und welche Dinge bei Möglichkeit angesprochen werden sollen. Des Weiteren wurde im ersten Teil Wissen über die Grundzüge der SER (Standard-Einsatz-Regeln) beim THL-Einsatz, Fahrzeugtechniken und Rettungstechniken sowie Rettungstaktiken vermittelt. Die Ausbilder legten großen Wert darauf, die Teilnehmer mit realen Einsatzbildern zu fordern, um deren Herangehensweise an diese Situationen zu beobachten und mit der Gruppe das optimale Vorgehen durchzusprechen.

Nachmittags ging es dann zur Praxis zum Autohaus Berger in Pirka. Dort fanden die Teilnehmer drei Autos in unterschiedlichen Lagen vor: Standardlage, Seitenlage und Dachlage. Zur Verfügung standen Rettungssätze aus Fahrzeugen der Feuerwehr, um auch mit den realen Mitteln zu üben. Aufgeteilt in drei Gruppen mussten die Teilnehmer anhand des vorgegebenen Szenarios an den verunfallten Fahrzeugen markieren und notieren, was im realen Einsatz getan würde. Die zwei Ausbilder gingen mit den Gruppen die aufgeschriebenen Dinge und Merkmale durch, damit nichts vergessen wurde. Danach wurde an jedem Auto und somit in jeder vorgegebenen Lage eine Sofortrettung durchgeführt: Wie kann man eine verletzte Person am schnellsten und mit dem geringsten Aufwand aus dem verunfallten Auto bekommen? Dazu mussten die Teilnehmer erst eine Versorgungsöffnung an den Seiten der Autos schneiden. Danach folgte die Befreiungsöffnung, bei der die Gruppen die Dächer von den Autos schnitten, um die fiktiven verletzten Personen zu retten.

Die Ausbilder sprachen nach jedem größeren Schritt das Gelernte nochmals mit allen durch, damit alle Teilnehmer densel-

ben Ausbildungsstand erreichten. Auch entstandene Fragen konnten noch beantwortet werden. Am Ende des Seminars verglichen die beiden Ausbilder zufrieden die am Morgen notierten Erwartungen, die von der Praxis erfüllt wurden. Auch die Seminarteilnehmer stellten geschlossen fest, wie wichtig es ist, sich diese Dinge wieder ins Gedächtnis zu rufen.

Kreisbrandmeister Georg Stelzer bedankte sich bei den beiden Ausbildern Jan und Matthias für die großartige Ausbildung.





PFAFFINGER
UNTERNEHMENSGRUPPE

ÜBERNAHMEGARANTIE
IN EIN ANSTELLUNGS-
VERHÄLTNIS
ÜBERNAHME VON
BIS ZU 100% DER
FÜHRERSCHEINKOSTEN

EINSTEIGEN. AUFSTEIGEN.

Ausbildung bei Pfaffinger



Zur Verstärkung unseres Teams bieten wir folgende Ausbildungsplätze (m/w) an:

ROHRLEITUNGSBAUER
BETON- UND STAHLBETONBAUER
FACHKRAFT FÜR ROHR-, KANAL- UND INDUSTRIESERVICE
BAUGERÄTEFÜHRER
ANLAGENMECHANIKER
LAND- UND BAUMASCHINENMECHATRONIKER
FACHKRAFT FÜR LAGERLOGISTIK

Bei erfolgreicher Abschlussprüfung ist eine Übernahme in ein festes Anstellungsverhältnis sowie die Kostenübernahme von bis zu 100% des Führerscheins der Klasse B garantiert.

INTERESSIERT?

www.pfaffinger.com/ausbildung

BAUEN
SEIT 1855

Josef Pfaffinger Bauunternehmung GmbH

Herrn Holger Joosz · Wiener Str. 35 · 94032 Passau

Telefon +49 851 390 - 10 22 · Telefax +49 851 390 - 15 22 · h.joosz@pfaffinger.com · www.pfaffinger.com